

Berichte über die Leistungen der österreichischen Staatsinstitute auf dem Gebiete der Geographie und verwandten Wissenschaften für das Jahr 1916.

Zusammengestellt von M. Fichna, W. Hecke, E. Mazelle und H. Leiter.

I. K. k. Geologische Reichsanstalt.

Über die Tätigkeit der Anstalt im Jahre 1916 wurde bisher nicht berichtet.

Die „Verhandlungen“ wurden im Jahre 1916 fortgeführt. Das erste Heft des „Jahrbuches“ (1916, 66. Bd.) wurde kurze Zeit nach Jahresschluß ausgegeben. Es enthält eine Abhandlung F. W ä h n e r s: „Zur Beurteilung des Baues des mittelböhmischen Faltengebirges“, O. A m p f e r e r s: „Über Kantengeschiebe unter den exotischen Geröllen der Gosauschichten“ u. a.

II. Montansektion des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Die verspätet erschienene „Statistik des Bergbaues in Österreich für das Jahr 1914“, Lieferung 1: „Die Bergwerksproduktion (mit Ausschluß der Naphthagewinnung)“ weist folgende Ergebnisse aus:

Reiner Wert der gesamten Bergwerks- und Hüttenproduktion (ohne Salz und Naphtha) in den einzelnen Kronländern:

Böhmen	178,161.411 K	(—23,692.471 K). Dieser Rückgang bezieht sich auf alle Berg- und Hüttenprodukte mit Ausnahme von Uran- und Wolframerzen.
Niederösterreich	2,148.085 „	(+27·07 v. H., auf Braun- und Steinkohle bezüglich).
Oberösterreich	2,699.304 „	(—9·32 v. H.), ohne Salinen.
Salzburg	3,756.886 „	(—202.600 K), ohne Salinen.
Mähren	67,275.378 „	(+21,869.562 K).
Schlesien	86,868.018 „	(— 3,352.260 K).
Bukowina	414.202 „	(+45·22 v. H.).

Steiermark	65,656.857 K	(-13·66 v. H. die Eisenstein-, Zinkerz-, Schwefelerz-, Graphit- und Braunkohle-, Roh-eisen- und Zinkproduktion betreffend). Bei der Bleierzeugung ist die Produktion, bei der Mineralfarbenerzeugung der Produktionswert trotz verminderter Erzeugung gestiegen.
Kärnten	10,148.082 „	(+1,323.151 K).
Tirol	1,323.479 „	(+ 294.057 „).
Vorarlberg	—	(auch im Jahre 1914 stand das einzige Braunkohlenbergwerk in Wirtatobel außer Betrieb.
Krain	7,056.629 „	(-56.857 K).
Görz und Gradisca	—	wie im Jahre 1913 keine Berg- und Hüttenproduktion.
Stadtgebiet Triest	5,142.834 „	(-775.806 K) aus der Roheisenerzeugung von Servola. Ein Bergbau besteht nicht.
Dalmatien	411.226 „	(-166.461 K), keine Hüttenproduktion.
Istrien	1,853.600 „	(-8·35 v. H.), nur Steinkohle.
Galizien	19,327.098 „	(-2,911.590 K), ohne Braunkohle, Salz und Naphtha.

In ganz Österreich betrug der Gesamtwert der Bergbauprodukte

351,562.143 K (- 5·35 v. H.) und jener der Hüttenprodukte

159,670.011 „ (-13·74 „ „), daher zusammen

511,232.154 K. Nach Abzug der Schmelzgüter verbleibt an Wert der reinen Bergwerksproduktion

452,243.099 K.

Wie schon aus den Produktionszahlen der einzelnen Kronländer ungefähr ersichtlich ist, sind an dem Werte der reinen Bergwerksproduktion Österreichs vor allem beteiligt Böhmen mit 39·4⁰/₀, Schlesien mit 19·2⁰/₀, Mähren mit 14·88⁰/₀ und Steiermark mit 14·52⁰/₀. Die übrigen Kronländer sind mit Sätzen unter 5⁰/₀ beteiligt.

Salinenbetrieb im Jahre 1914:

a) Salzsole:

Oberösterreich	4,130.488 hl
Salzburg	884.933 „
Bukowina	222.348 „
Steiermark	1,867.301 „
Tirol	567.031 „
Galizien	800.875 „
Zusammen	8,472.976 hl
1913	9,599.975 „

b) Primäre Salzerzeugung:

Steinsalz (die oben angeführten Länder, außer Tirol, Dalmatien und Istrien)	657 279 q
Sudsalz (die obigen Länder ohne Dalmatien und Istrien)	1,893.950 „
Zusammen	2,551.229 q

Seesalzerzeugung (Istrien, Dalmatien) fand nicht statt.

c) Sekundäre Salzerzeugung:

(Dalmatien und Istrien entfallen.)

Speisesalz	1,760.270 q
Industriesalz	770.133 „
Pfannkern	1.379 „
Zusammen	2,531.782 q

im Gesamtwerte von 36,919.244 K.

Über das Berg- und Hüttenwesen Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1915 berichtet die vom k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten herausgegebene Zeitschrift „Bergbau und Hütte“ nach amtlichen Quellen. Die wichtigsten Zahlen sind folgende: Der Wert der Bergbauprodukte im Jahre 1915 betrug 7,671.875 K; davon entfallen gegen fünf Siebentel auf Braunkohle, mehr als ein Siebentel auf Eisenerz und fast ein Siebentel auf Manganerz. Die Zunahme des Gesamtwertes gegenüber 1914 beträgt 1,000.000 K.

Die genannte Zeitschrift (Jahrgang 1916) veröffentlichte unter anderem auch ein Referat für den vom österreichischen Ingenieurverein in Wien eingesetzten Ausschuß für technisch-wirtschaftliche Staatsnotwendigkeiten von Bergingenieur Dr. phil. M. K r a u s, worin derselbe auf die Notwendigkeit der Schaffung eines österreichischen Erzlagertstättenkatasters hinweist.

Dieselbe Zeitschrift bringt auch ein Referat über die Gesamtzerzeugung aller ungarischen Salinen, welche nach ungarischen amtlichen Quellen für das erste Halbjahr 1914 2,939.727 q betrug.

III. K. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

Die Anzahl und Verteilung der im Jahre 1915 tätigen meteorologischen Stationen läßt eine Verminderung der Stationen II. und III. Ordnung durch die Kriegsverhältnisse erkennen:

	Stationen			Summe
	I.	II.	III.	
	Ordnung			
Böhmen	9	30	8	47
Mähren	4	11	3	18
Schlesien	1	4	8	13

	Stationen			Summe
	I.	II.	III.	
	O r d n u n g			
Galizien	2	1	2	5
Bukowina	1	1	1	3
Niederösterreich	8	19	10	37
Oberösterreich,	2	10	4	16
Salzburg	4	4	—	8
Vorarlberg und Tirol	6	23	5	34
Steiermark	8	12	7	27
Kärnten	3	5	7	15
Krain	3	3	9	15
Küstenland und Dal- matien	5	9	2	16
Ungarn und Ausland	—	4	—	4
	56	136	66	258

(Im Jahre 1914 waren 56 Stationen I. Ordnung, 190 Stationen II. Ordnung und 99 Stationen III. Ordnung, zusammen 345 Stationen in Betrieb.)

Aus dem Auslande sandten nur die Stationen Saloniki, Skutari und Ou-Tschang Beobachtungen ein.

Für Gewitterbeobachtungen waren, wie im Jahre 1914, die Netze in Niederösterreich und in den Sudetenländern in Tätigkeit.

Während des Jahres 1915 fand keine Teilnahme an den internationalen Ballonfahrten mittels bemannter und unbemannter Ballone statt. Dagegen wurden die Windmessungen mittels Pilotballonen aufrecht erhalten, und zwar fanden im Jahre 1915 246 Aufstiege von Gummiballonen statt; 10 km wurden an 39 Tagen erreicht oder überschritten. Papierballone, welche aus Mangel an Rohgummi verwendet wurden, erweisen sich, sobald auf die Erreichung sehr großer Höhen verzichtet wird, für Windmessungen den Gummiballonen fast gleichwertig und für die Verwendung im Dienste der Luftschiffahrt jedenfalls vollkommen brauchbar.

Die Apparate des seismischen Observatoriums registrierten im Jahre 1915 244 Beben. An der Zentralanstalt liefen 699 Meldungen über gefühlte Erdbeben ein, die sich auf 111 Einzelbeben bezogen.

Der 49. und 50. Jahrgang der „Jahrbücher der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik“ (1912 und 1913) sind nunmehr erschienen. Der 50. Jahrgang enthält keinen Anhang (Abhandlungen).

Die Berichte über seismische Registrierungen aus dem physikalischen Institute der Universität Graz wurden in den „Mitteilungen des naturforschenden Vereines für Steiermark“ fortgesetzt. Dergleichen hat die Meteorologische Kommission des naturforschenden Vereines in Brünn im Jahre 1916 über die Ergebnisse des Jahres 1910 berichtet.

Die k. k. Sternwarte zu Prag veröffentlichte ihre „Magnetischen und Meteorologischen Beobachtungen in den Jahren 1914 und 1915“.

Das hydrographische Amt der k. u. k. Kriegsmarine in Pola gab den XX. Band seines „Jahrbuches der meteorologischen, erdmagnetischen und seismischen Beobachtungen im Jahre 1915“ heraus.

Das Beobachtungsprogramm wurde seitens aller Institute trotz der seit Kriegsbeginn immer fühlbarer werdenden Schwierigkeiten aufrechterhalten.

IV. K. k. Maritimes Observatorium in Triest.

Der beobachtende Dienst am k. k. Maritimen Observatorium in Triest wurde auch im Jahre 1916 ohne Unterbrechung weitergeführt, obwohl Triest im engsten Kriegsgebiete liegt und der größte Teil des Observatorium-Personals zu militärischen Dienstleistungen einberufen ist.

Die meteorologischen Terminbeobachtungen wurden täglich zu den angesetzten Stunden vorgenommen, sämtliche meteorologischen Registrierinstrumente in Betrieb erhalten und ihre Diagramme bearbeitet. Auch der Mareograph am Molo Sartorio funktionierte störungslos.

Die dem Maritimen Observatorium unterstehenden meteorologischen Beobachtungsstationen in der Umgebung von Triest und auf den ausgewählten Seeleuchten längs unserer Küste führten auch im Jahre 1916 ihre Aufzeichnungen weiter, mit Ausnahme der Seeleuchte Pelagosa. Ebenso wurden auf den hiezu bestimmten Seeleuchten die Messungen der Meerestemperatur fortgesetzt und die Meerwasserproben dem Observatorium zur Bestimmung des Salzgehaltes durch Chloritrierung eingeschendet.

Der gesamte wettertelegraphische Dienst, die Verfassung der täglichen Wetterkarten und der täglichen Wetterprognosen für Triest und Istrien, für Dalmatien, für Bosnien und die Herzegowina wurden ordnungsmäßig durchgeführt.

Der Zeitbestimmungsdienst und die Uhrvergleiche wurden regelmäßig weitergeführt; im Jahre 1916 wurden 84 Chronometer auf Stand und Gang geprüft. Das Mittagszeichen am Leuchtturme um 23^h 0' 0" mittlerer Greenwich-Zeit wurde durch Zeitballfall jeden Tag abgegeben.

Der Betrieb der Seismographen erlitt keine Störung; 163 Beben gelangten im Jahre 1916 zur Aufzeichnung und Bearbeitung.

Die vorherbestimmten Eintrittszeiten der Ebbe und Flut in Triest für das Jahr 1917 wurden auch im Jahre 1916 lithographisch für die Bedürfnisse unserer maritimen Kreise veröffentlicht.

Von den offiziellen Publikationen des Observatoriums erlitt die Herausgabe des „Meteorologischen Jahrbuches“ eine Verzögerung, einerseits infolge des stark reduzierten Observatorium-Personals, andererseits durch die Unmöglichkeit der Druckerei, die Setzerarbeiten infolge der militärischen Einberufungen zu beschleunigen.

Doch konnten im Jahre 1916 die „Astronomisch-nautischen Ephemeriden“ für das Jahr 1917 rechtzeitig fertiggestellt und zur Verteilung gebracht werden. Es ist dies der 30. Jahrgang der deutschen Ausgabe und der 31. Jahrgang der italienischen Ausgabe der „Ephemeriden“.

Die wöchentlichen Erdbebenberichte pro 1916 wie auch die täglichen Wetterkarten dieses Jahres gelangten ohne Unterbrechung zur Veröffentlichung.

V. K. k. hydrographisches Zentralbureau.

Die Tätigkeit des k. k. hydrographischen Zentralbureaus war auch im laufenden Jahre kriegsmäßig reduziert, da eine große Zahl der Beamten für die Bureaus des Kohlenversorgungsdienstes herangezogen wurde.

Die hydrographische Landesabteilung in Lemberg hat neun Wochenberichte über Schneebeobachtungen des Winters 1916/17 herausgegeben, Prag vier Wochenberichte, die Landesabteilung in Tarnow zwölf Wochenberichte. Die Texthefte werden vom Zentralbureau besorgt.

Die „Übersichten über die Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse Österreichs“ und die „Mitteilungen über die Wasserkraftausnutzung in Österreich“ (projektierte und konzessionierte Wasserkraftanlagen) sind ebenfalls (in der „Österreichischen Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst“) weiter erschienen. Dagegen wurde von der Veröffentlichung eines Tätigkeitsberichtes für das Jahr 1916 abgesehen.

Die bereits im Vorjahre besprochenen Blätter 237—269 des „Österreichischen Wasserkraftkatasters“ sind inzwischen erschienen.

VI. K. k. Versuchsanstalt für Wasserbau des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

Die Versuchsanstalt stellte Versuche an über Bettausbildung in natürlichen Flüssen. Diese Versuche sind veröffentlicht als 2. Heft der „Mitteilungen“ der Anstalt, das einen Sonderabdruck aus Heft 4/1916 der „Allgemeinen Bauzeitung“ darstellt.

Diese Versuche sollen in erster Linie zur Ermittlung des Abbildungsmaßstabes der Modellflüsse ausgeführt werden. Sie werden die Ausbildung eines Wasserlaufes in gerader und gekrümmter Strecke umfassen. Die Versuchsergebnisse sind auch geeignet, über die Form des Gleichgewichtsprofils in natürlichen Flüssen mit großer Wasserspiegelbreite Aufschluß zu geben. Es sind die folgenden:

Das Schleppkraftgesetz von Du Buat wird durch die Versuche bestätigt.

Die Gleichgewichtsform natürlicher Gewässer in gerader Strecke ist eine Kurve mit sehr flacher Sohle und rasch zur Grenzneigung des Bettmaterials ansteigenden Ästen.

Die gebräuchlichen Geschwindigkeitsformeln sind für kleine Profilmessungen unzuverlässig.

Die Wasser- und Geschiebebewegung in natürlichen Flüssen läßt sich in drei deutlich ausgeprägte Bewegungsformen unterscheiden, deren Eintreten von der Größe der erzeugten Schleppkraft abhängig ist.

Zur raschen und genauen Bestimmung des Wasserspiegelgefälles und der Querprofile des Versuchsflusses wurden ein eigener photogrammetrischer Profilzeichner und ein Niveaumesser konstruiert und eingeführt.

VII. K. k. Ackerbauministerium.

Wie im Vorjahre so wurde auch heuer an Stelle des „Erntestatistischen Jahrbuches des k. k. Ackerbauministeriums“ ein Bericht über die „Anbauflächen und Ernteergebnisse in Österreich im Jahre 1916“, verglichen mit jenen im Jahre 1915 und im zehnjährigen Durchschnitte (1906—1915) nach amtlichen Quellen zusammengestellt, publiziert. Infolge des Kriegszustandes hatten statistische Erhebungen über Anbau und Ernte 1915 in einigen Grenzbezirken Tirols, in Görz und Gradiska, im politischen Bezirke Pola (Istrien) sowie in Ostgalizien unterbleiben müssen, 1916 waren solche in einigen Grenzbezirken Tirols, in Görz und Gradiska, in 70 Gerichtsbezirken Ostgaliziens sowie in der Bukowina nicht durchführbar gewesen. Die in Ostgalizien für 1916 eingestellten Zahlen beziehen sich somit bloß auf 48 Gerichtsbezirke. Infolge der behinderten Erhebungsmöglichkeiten mußte von der üblichen Zusammenfassung der Landessummen behufs Ausweisung der Gesamtergebnisse abgesehen werden. Unter Einwirkung der Kriegslage hat die Gesamtfläche des Ackerlandes in manchen Gegenden gegenüber 1915 einen Zuwachs erfahren, während sie in anderen wieder zurückgegangen ist. So weisen Krain eine Zunahme des Ackerlandes um 1114 ha, Tirol um 1273 ha, Triest und Gebiet um 320 ha, Istrien um 4189 ha, Dalmatien um 2916 ha, Mähren um 217 ha und Schlesien um 703 ha aus, somit insgesamt eine Zunahme von 10.732 ha, der in den übrigen Kronländern, mit Ausnahme von Salzburg, Nordtirol und Westgalizien, deren Ackerland unverändert blieb, im selben Zeitraume eine Verminderung der Gesamtfläche des Ackerlandes um 96.763 ha gegenübersteht, und zwar in Niederösterreich um 2587 ha, in Oberösterreich um 13.446 ha, in Steiermark um 73.590 ha, in Kärnten um 117 ha, in Vorarlberg um 1253 ha und in Böhmen um 5770 ha. Mit Ausnahme der Kronländer Krain, Dalmatien und Westgalizien bleibt die Ackerfläche des Jahres 1916 überall in ihrer Ausdehnung und in manchen Gebieten recht beträchtlich hinter dem Durchschnitt der Jahre 1906—1915 zurück. Den größten Rückgang der Ackerfläche überhaupt zeigt Steiermark mit einem solchen um

17'4^o/_o (gegenüber der Ackerfläche im Durchschnitt 1906—1915), Oberösterreich um 14'6^o/_o, Vorarlberg um 6'44^o/_o, Schlesien um 6'4^o/_o, Böhmen um 3'88^o/_o, Tirol um 2'93^o/_o, Kärnten um 1'15^o/_o, Salzburg um 0'25^o/_o, Mähren um 0'3^o/_o und Niederösterreich um 0'014^o/_o. In Krain hat die Ackerfläche gegenüber der durchschnittlichen der Jahre 1906—1915 um 1'65^o/_o, in Dalmatien um 2'42^o/_o, in Westgalizien um 0'04^o/_o an Ausdehnung zugenommen.

Ein Vergleich der Anbauflächen der einzelnen Getreidearten in den verschiedenen Kronländern im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 sowie der Jahre 1915, beziehungsweise 1916 mit den Erntergebnissen der einzelnen Getreidearten in denselben Zeiträumen in den verschiedenen Kronländern läßt aber einen starken Rückgang der Produktion erkennen, der insbesondere aus den Hektarerträgen klar hervorgeht, die infolge mangelnder geschulter Arbeitskräfte sowie des Mangels an Vieh und Düngmitteln teilweise auf zwei Drittel, ja sogar auf die Hälfte und darunter zusammengeschnitten sind.

So wurde in Niederösterreich 1916 in Weizen nur ein Hektarertrag von 8'3 q erzielt (1915 noch 11'8 q), während im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 ein solcher von 15'2 q ausgewiesen wurde; in Oberösterreich 1916 ein solcher von nur 4'6 q (1915 sogar 14'1 q) gegen 13'3 q im Durchschnitt 1906—1915; einen ähnlich starken Rückgang des Hektarertrages finden wir noch in Böhmen, wo 1916 10'9 q (1915 13'2 q) gegen 18'4 q im Durchschnitt 1906—1915 ausgewiesen werden, in Mähren 1916 10'3 q (1915 11'9 q) gegen 15'5 q im Durchschnitt 1906—1915. In Salzburg, wo der mittlere Hektarertrag 1906—1915 13 q betrug, fiel er 1915 auf 12'6 q, 1916 auf 11'1 q, in Steiermark von 11'4 q auf 10'6 q im Jahre 1915 und 9'4 q im Jahre 1916; in Tirol von 13'3 q auf 10'5 q im Jahre 1915 und 9'4 q im Jahre 1916; in Dalmatien von 7'8 q auf 6'2 q im Jahre 1915, beziehungsweise 4'6 q im Jahre 1916; in Schlesien von 12'4 q auf 11'8 q im Jahre 1915 und 11'3 q im Jahre 1916.

In Kärnten dagegen hat die Weizenproduktion pro Hektar zugenommen. Während im Durchschnitt 1906—1915 ein Hektarertrag von 12'7 q ausgewiesen wird, konnte 1915 ein solcher von 13'7 q, 1916 ein solcher von 12'9 q verzeichnet werden. In Krain blieb die Weizenproduktion pro Hektar 1916 nur um 0'1 q hinter dem Durchschnitt der Jahre 1906—1915 zurück, hat also gegenüber 1915 wieder um 1 q pro Hektar zugenommen. In Vorarlberg, wo die Weizenproduktion pro Hektar im Durchschnitt 1906—1915 9'3 q betragen hatte, erreichte sie sowohl 1915 wie auch 1916 11'2 q pro Hektar. Aus diesen Daten allein ist schon ersichtlich, daß sich ein recht beträchtlicher Ernteaufschlag für Weizen 1916 gegenüber 1915 ergeben mußte, der noch durch den gleichzeitigen Rückgang der Anbaufläche in einzelnen Kronländern verschärft wurde. So betrug die Weizenernte in Niederösterreich 1916 bloß 542.571 q gegenüber 819.893 q im Jahre 1915 und 1.203.199 q im Durchschnitt der Jahre 1906—1915, erreichte somit nicht einmal die Hälfte des Erntertrages der letzten Friedensjahre.

In Oberösterreich, wo die Weizenernte im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 689.795 q ausmachte und 1915 sogar auf 693.664 q gestiegen war, erreichte sie 1916 kaum 210.600 q, sank somit auf rund ein Drittel der früheren Weizenernten herab, in Salzburg mit 67.620 q im Jahre 1916 (bezw. 77.007 q im Jahre 1915) auf etwa 64% der Weizenernten im Durchschnitt der Jahre 1906—1915, in Steiermark mit 454.136 q im Jahre 1916 (bezw. 628.606 q im Jahre 1915) auf rund 62% der mittleren Weizenernte 1906—1915, in Tirol mit 109.021 q im Jahre 1916 (bezw. 139.965 q im Jahre 1915) auf rund 61% der Weizenernte im Mittel der Jahre 1906—1915, in Dalmatien mit 100.513 q im Jahre 1916 (bezw. 175.799 q im Jahre 1915) auf rund 44% der Weizenernte im Mittel der Jahre 1906—1915, in Böhmen mit 2.622.104 q im Jahre 1916 (bezw. 3.258.543 q im Jahre 1915) auf etwa 61⁵/₀ der mittleren Weizenernten 1906—1915, in Mähren mit 1.136.051 q im Jahre 1916 (bezw. 1.297.973 q im Jahre 1915) auf rund 68% der Weizenernten im Durchschnitt 1906—1915; in Kärnten dagegen hat die Weizenernte 1916 mit 186.939 q (bezw. 192.771 q im Jahre 1915) gegenüber einer Weizenernte von 177.980 q im Mittel der Jahre 1906—1915 einen Zuwachs von 5% erfahren, und ähnlich in Krain mit 242.258 q im Jahre 1916 (bezw. 214.752 q im Jahre 1915) gegenüber einer Weizenernte von 226.936 q im Mittel der Jahre 1906—1915 einen solchen von 6⁷/₀, in Schlesien aber mit 150.390 q im Jahre 1916 (bezw. 141.601 q im Jahre 1915) gegenüber einer Weizenernte von 132.666 q im Mittel der Jahre 1906—1915 einen Zuwachs von fast 11⁸/₀.

Für den Anbau von Spelz kommen nur Steiermark, Krain, Vorarlberg, Istrien und Galizien in Betracht. Aber nur in Steiermark und Istrien hat die Anbaufläche im Jahre 1915, bezw. 1916 gegenüber jener im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 einen Zuwachs erfahren (Steiermark weist 1916 eine Fläche von 262 ha, 1915 eine solche von 401 ha, im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 aber nur eine solche von 181 ha als mit Spelz bebaut aus; Istrien 1916 628 ha, 1915 680 ha, im Mittel der Jahre 1906—1915 619 ha); in Krain hat sie sich 1915 und 1916 auf 43 ha (Mittel der Jahre 1906—1915 550 ha), in Vorarlberg 1915 auf 42 ha, 1916 auf 36 ha (Mittel der Jahre 1906—1915 236 ha) vermindert. Der Hektarertrag ist in Steiermark von 8'4 auf 10 q pro Hektar, in Vorarlberg von 9 auf 13'6 (1915), bezw. 12 q pro Hektar (1916) angewachsen, in Istrien, Krain (von 6'6, bezw. 10'1 q pro Hektar auf 4'1, bezw. 6'9 q pro Hektar) und Galizien aber gesunken. Aus diesen Angaben ergibt sich für 1916 nur in Steiermark ein Erntezuwachs von 1095 q (gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1906—1915), gegen 1915 aber eine Verminderung um 267 q.

Noch ungünstiger als der Ertrag der Weizenernte war 1916 in Österreich der Korn ertrag, da die Intensität des Roggenbaues besonders seit dem Vorjahre stark zurückgegangen war und auch die Anbaufläche fast durchaus eine Verminderung erfahren hatte. In Niederösterreich betrug letztere rund ein Zehntel der Anbaufläche

des Roggens von 1915 und etwa ein Siebentel der durchschnittlichen Anbaufläche der Jahre 1906—1915, in Oberösterreich betrug die Verminderung der Anbaufläche des Roggens von 1916 gegenüber dem Stande von 1915 etwa ein Achtzehntel, gegenüber dem Durchschnitt 1906—1915 etwas mehr als ein Neuntel. In Steiermark trat von 1915 auf 1916 ein Rückgang der Roggenanbaufläche um rund ein Viertel ein, in den Sudetenländern betrug die Verminderung nur geringe Prozente, in Kärnten und Krain aber hat die Roggenanbaufläche sogar eine Zunahme erfahren. Weit größer aber als die Differenzen im Ausmaße der Anbauflächen sind jene, die sich aus dem Vergleiche der Hektarerträge ergeben und den Ernteausfall am meisten beeinflussen. In Kärnten, wo der Hektarertrag 1916 10'7 q, 1915 10'8 q und im Durchschnitt 1906—1915 11'2 q, in Krain, wo er 1916 7'4 q, 1915 7 q und im Durchschnitt 1906—1915 7'4 q, und in Schlesien, wo er 1916 10'3 q, 1915 10'3 q und im Durchschnitt 1906—1915 11'9 q betrug, hat er, wie ersichtlich, nur geringe Schwankungen erfahren. Starke Differenzen ergeben sich in Niederösterreich, wo der Hektarertrag im Durchschnitt 1906—1915 14'1 q betragen hatte, 1915 auf 10'5 q, 1916 aber auf 6 q gesunken ist; in Oberösterreich, wo er 1906—1915 13 q, 1915 13'3 q, 1916 aber nur 4'1 q betrug; in Salzburg, wo er 1906—1915 14'2 q, 1915 noch 10'9 q, 1916 nur 9'6 q ausmachte; in Steiermark war der Durchschnittshektarertrag 1906—1915 10 q, 1915 9'1 q, 1916 6'9 q; in Tirol wurde der mittlere Hektarertrag 1906—1915 mit 14'5 q, 1915 mit 14'2 q, 1916 mit 11 q beziffert; in Dalmatien 1906—1915 mit 6'3 q, 1915 mit 5'4 q, 1916 mit 3'7 q; in Böhmen 1906—1915 mit 16'3 q, 1915 mit 10 q, 1916 mit 8'8 q; in Mähren 1906—1915 mit 14 q, 1915 mit 9'9 q, 1916 mit 8'9 q. Die Roggenernte 1916 betrug: in Niederösterreich 1,125.385 q gegen 2,162.782 q im Jahre 1915 und 3,088.989 q im Durchschnitt der Jahre 1906—1915, ist somit um 63'5% kleiner als letztere; in Oberösterreich 322.985 q gegen 1,107.256 q im Jahre 1915 und 1,140.229 q im Durchschnitt 1906—1915, somit um 71'7% kleiner als die mittlere Ernte der letzten Friedensjahre; in Salzburg 74.853 q gegen 84.627 q im Jahre 1915 und 159.485 q im Durchschnitt 1906—1915, somit um 53'1% kleiner als letztere; in Steiermark 352.892 q gegen 605.029 q im Jahre 1915 und 725.021 q im Mittel 1906—1915, also um 51'3% kleiner als letztere; in Kärnten 359.117 q gegen 362.209 q im Jahre 1915 und 385.210 q im Mittel 1906—1915, also um 6'8% weniger als letztere; in Krain 93.863 q gegen 87.606 q im Jahre 1915 und 97.704 q im Mittel 1906—1915, somit um 4% weniger als letztere. Die Roggenernte 1916 in Tirol im Vergleich zu der Gesamternte im Durchschnitt der Jahre 1906—1915, d. i. 272.073 : 384.151 q, entspricht einer Verminderung um 29'1%; 1915 hatte sie 361.410 q betragen. In Vorarlberg entsprach die Roggenernte 1916 mit 232 q gegen 1145 q im Durchschnitt 1906—1915 einem Ausfall von 79'7%; 1915 waren noch 372 q geerntet worden. Dalmatien lieferte 1916 10.058 q Roggen gegenüber 41.330 q im Mittel 1906—1915, somit um 75'6% weniger als in den letzten Friedensjahren; 1915 betrug die Ernte noch 23.216 q,

also mehr als das doppelte Quantum von 1916. In Istrien ist die Roggenernte etwa auf die Hälfte derjenigen im Durchschnitt der Jahre 1906—1915 gesunken. Von den Sudetenländern zeigt Böhmen den stärksten Ernteausfall in Roggen. Es lieferte 1916 4,649.060 q, 1915 5,500.219 q, im Mittel 1906—1915 aber 8,882.628 q; Mähren 1916 1,946.504 q, 1915 2,235.483 q, im Mittel 1906—1915 3,162.207 q; Schlesien 1916 468.457 q, 1915 471.461 q, im Mittel 1906—1915 630.803 q. Der Ernteausfall 1916 gegenüber der mittleren Erntemenge 1906—1915 erreichte somit in Böhmen 47'7%, in Mähren 38'4%, in Schlesien 25'7%, in Westgalizien, das noch erwähnt sei, 16'6%.

Die Gerstenernte war relativ besser. Nur in Niederösterreich und in Mähren hat die Anbaufläche 1916 gegenüber 1915 rund ein Zehntel ihrer Ausdehnung eingebüßt, sonst weitaus geringere Bruchteile derselben, während sie in Kärnten, Krain und Dalmatien (auch Istrien) sogar etwas an Ausdehnung gewonnen hat. Mit Ausnahme von Dalmatien ist aber durchaus eine Verminderung gegenüber der Anbaufläche im Durchschnitt 1906—1915 zu verzeichnen. Größer ist die Differenz der Hektarerträge in den einzelnen Gebieten besonders gegenüber den Durchschnittsziffern der Jahre 1906—1915. Den Rekord liefern Böhmen und Oberösterreich, wo der Hektarertrag 1916 im Vergleich zur erwähnten Durchschnittsziffer um mehr als 6 q gesunken ist, nämlich von 19'7 auf 13'6 q, bzw. von 11'6 auf 5'1 q. In Niederösterreich wurden 1916 pro Hektar 9'9 q, 1915 9'8 q, im Durchschnitt 1906—1915 aber 13'6 q erzielt. In Salzburg und Steiermark blieb die Ertragsziffer fast konstant, in Schlesien gleichfalls. In Kärnten stieg der Hektarertrag von 12'9 auf 13'4 q, in Krain von 7'9 auf 9'1 q im Jahre 1915 und 9'9 q im Jahre 1916. In Tirol erfuhr der mittlere Hektarertrag 1906—1915 von 13'2 q 1915 eine Verminderung auf 11'2 q, 1916 auf 8'9 q, in Dalmatien von 6 auf 4'1 q (1915), bzw. 3'6 q (1916), in Mähren von 16'7 auf 11'1 q (1915), bzw. 12'1 q (1916); in Krain erfuhr er eine Zunahme von 7'9 (Mittel 1906—1915) auf 9'1 q (1915), bzw. 9'8 q (1916). Die gesamte Gerstenernte 1916 betrug in Niederösterreich 658.333 q. (1915 752.031 q), also fast ein Drittel weniger als im Durchschnitt 1906—1915, in Oberösterreich 135,206 q (1915 276.579 q), d. i. etwas mehr als ein Drittel weniger als im Mittel 1906—1915. Dasselbe gilt für Salzburg. Steiermark hatte 1916 gegenüber 1915 einen Ausfall von fast einem Siebentel, Kärnten und Krain eine Zunahme um etwa ein Zwanzigstel, Tirol einen Ausfall von etwa einem Fünftel, Vorarlberg von fast der Hälfte der Ernte 1915. In Böhmen, Mähren und Schlesien dagegen wie auch in Dalmatien ist der Ertrag um fast $\frac{1}{3}$, bzw. $\frac{1}{45}$, $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{90}$ gestiegen.

Die Haferernte war besser als die des Vorjahres, da der Hektarertrag fast durchaus ein größerer war als 1915, wenn auch kleiner als im Mittel 1906—1915. Dies gilt besonders für die Hauptproduktionsländer Böhmen, Mähren, Niederösterreich, Schlesien und Steiermark. Böhmen produzierte 1916 4,812.117 q, d. s. 11'6 q pro Hektar (1915 3,109.675 q, d. s. 6'8 q pro Hektar, Mittel 1906—1915

7,472.019 q, d. s. 15'6 q pro Hektar); Mähren 1,852.888 q, d. s. 10'2 q pro Hektar (1915 1,604.008 q, d. s. 8'2 q pro Hektar, Mittel 1915—1916 2,470.157 q, d. s. 12'6 q pro Hektar); Niederösterreich 1,361.914 q, d. s. 8'8 q pro Hektar (1915 1,136.298 q, d. s. 6'6 q pro Hektar, Mittel 1916—1915 1,971.440 q, d. s. 11'4 q pro Hektar); Schlesien 630.952 q, d. s. 12'9 q pro Hektar (1915 511.302 q, d. s. 9'8 q pro Hektar, Mittel 1906—1915 722.380 q, d. s. 12'5 q pro Hektar); Steiermark 593.147 q, d. s. 11'4 q pro Hektar (1915 666.224 q, d. s. 10'5 q pro Hektar, Mittel 1906—1915 729.452 q, d. s. 11'9 q pro Hektar); Oberösterreich 558.467 q, d. s. 7'2 q pro Hektar (1915 752.655 q, d. s. 9 q pro Hektar, Mittel 1906—1915 1,041.510 q, d. s. 12'2 q pro Hektar).

Die Maisernte dagegen war 1916 weniger günstig als 1915, obwohl der Hektarertrag in Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg gestiegen ist, da die Anbaufläche zurückgegangen war. So produzierte Steiermark 1916 bei einem Hektarertrag von 16'8 q (gegen 19'9 q im Jahre 1915) 625.609 q, Tirol bei einem Hektarertrag von 19'1 q (gegen 15'2 q im Jahre 1915) 160.958 q, Mähren bei einem Hektarertrag von 11'9 q 151.735 q (gegen 168.707 q bei einem Hektarertrag von 15'4 q im Jahre 1915), Krain bei einem Hektarertrag von 9'3 q (gegen 10'9 q im Jahre 1915) 148.102 q, Niederösterreich bei einem Hektarertrag von 9'2 q (1915 von 12'5 q) 148.102 q. Kärnten produzierte pro Hektar 13'7 q, Vorarlberg aber 21'8 q, während es im Mittel 1906—1915 nur 9'9 q pro Hektar erzeugt hatte, Tirol 17'6 q, Niederösterreich 15'7 q, Steiermark 15'6 q, Mähren 16'1 q usw.

Die Ernte an Hülsenfrüchten zeigt in den meisten Kronländern gegenüber 1915 eine Verminderung, nur in Böhmen gestaltete sie sich weitaus, in Kärnten ein wenig günstiger als im Vorjahre. Im wesentlichen ist die Verminderung auf eine Abnahme der Anbauflächen zurückzuführen, da die Hektarerträge fast durchaus eine Steigerung erfahren haben, so in Salzburg von 14'7 auf 15'6 q pro Hektar, in Tirol von 9'6 auf 11'6 q pro Hektar, in Böhmen von 5'4 auf 9'9 q pro Hektar usw. In Oberösterreich ist dagegen der Ertrag pro Hektar von 10'1 q (1915) auf 6'6 q (1916) gesunken.

Am empfindlichsten aber machte sich 1916 die Kartoffel-*m i ß e r n t e* geltend. So fiel allein in Niederösterreich die Ernte auf 3,512.047 q (gegen 6,481.747 q 1915 und 6,509.470 q im Mittel 1906—1915), d. i. ein Hektarertrag von 45'1 q gegen 69'7 q im Jahre 1915. In Böhmen, dem Hauptproduktionslande, wurden 1916 13,655.015 q Kartoffeln geerntet, d. s. 48'2 q pro Hektar (gegen 26,633.679 q, d. s. 93 q pro Hektar im Jahre 1915 und 31,066.428 q, d. s. 102'4 q pro Hektar im Mittel 1906—1915); in Mähren 11,197.032 q, d. s. 75'1 q pro Hektar (gegen 14,987.190 q, d. s. 94'1 q pro Hektar im Jahre 1915 und 16,850.008 q, d. s. 110'6 q pro Hektar im Mittel 1906—1915; in Schlesien 2,864.410 q, d. s. 84'8 q pro Hektar (gegen 3,528.846 q, d. s. 102 q pro Hektar im Jahre 1915, und 3,418.559 q, d. s. 94'1 q pro Hektar im Durchschnitt 1906—1915); in Steiermark 2,314.033 q, d. s. 75'3 q pro Hektar (gegen einen Hektarertrag von 84'7 q, bzw. 84.8 q

im Jahre 1915, bzw. im Durchschnitt 1906—1915). Den größten Hektarertrag weist Kärnten mit 98 q aus.

Die Anbaufläche der Zuckerrübe hat von 1915 auf 1916 überall an Ausdehnung zugenommen, wenn auch nicht die Anbauflächen des Durchschnittes der Jahre 1906—1915 erreicht wurden, der Hektarertrag ist aber etwas zurückgegangen, so daß die Produktion Böhmens 1916 doch nur 28,178.237 q, d. i. ein Hektarertrag von 235'6 q erreichte (1915 29,203.879 q, d. s. 269'3 q pro Hektar), jene Mährens 13,941.926 q, d. s. 220'2 q pro Hektar (1915 14,159.310 q, d. s. 242'6 q pro Hektar), jene Niederösterreichs 2,344.611 q, d. s. 231'5 q pro Hektar (1915 2,356.588 q, d. s. 236'9 q pro Hektar). In Schlesien ist der Hektarertrag von 234'7 q (1915) auf 219'4 q (1916) gefallen. Der mittlere Hektarertrag 1906—1915 hatte in Böhmen 273 q, in Mähren 259'4 q, in Schlesien 215'4 q, in Niederösterreich 203 q erreicht. Neu ausgewiesen wird 1916 Zuckerrübenanbau in Steiermark (22 ha), der 171'4 q pro Hektar erzielte.

Die Viehfutterernte war 1916 im allgemeinen ungünstiger wie im Vorjahre, die Leinernte wie auch die Hanfernte haben aber gegenüber 1915 insgesamt kaum eine Verbesserung erfahren, trotzdem der Mangel an Textilfasern immer weiter um sich greift. Dasselbe gilt für die Leinsamenproduktion.

Ergänzend werden in dem genannten Berichte auch Angaben über Anbau und Ernte von Buchweizen, Hirse, Raps und Rübsen, Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Pferdebohnen, Lupinen), Stroh, Mohn, Leindotter, Anis und Fenchel, Sonnenblumen, Weberkarden, Chrysanthemum, Tabak, Hopfen, Zichorie, Futterrüben, Gemüse, verschiedenen Kleearten und Samen, Mengfutter, Egartenflächen vom Ackerland, Wiesen, Wein, Obst, Südfrüchten, Maulbeer- und Lorbeerblättern und Oliven gegeben.

VIII. K. k. Statistische Zentralkommission.

Im Jahre 1916 sind von dem Spezialortsrepertorium der österreichischen Länder die Bände Oberösterreich und Salzburg erschienen. Über den Inhalt und die Ausstattung gilt das im Vorjahre an dieser Stelle Gesagte.

Von sonstigen Ergebnissen der Volkszählung 1910 sind die Hefte 1, 8 und 9 des dritten Bandes „Neue Folge der Österreichischen Statistik“ herausgegeben worden. Die beiden letzteren enthalten die Ergebnisse der Berufszählung für Böhmen, Mähren und Schlesien. Eine ausführliche Besprechung dazu ist unter dem Titel „Berufverschiebungen in Böhmen“ von Wilhelm Hecke als Abhandlung im April—Mai-Hefte der „Statistischen Monatsschrift“ erschienen. Ihr Inhalt greift etwas weiter als die gleichartige Abhandlung über Niederösterreich im Vorjahre, indem das Beispiel Böhmens den Anlaß bietet, eine Reihe wichtiger Fragen und

Forderungen für die Fragestellung bei Berufszählungen überhaupt und ihre Bearbeitung grundsätzlich zu erörtern.

Das erste Heft umfaßt die Hauptübersicht und Besprechung der Ergebnisse der österreichischen Berufszählung. Es enthält außer 32 Tabellen, die zum Teile Vergleichszwecken zwischen den Ländern, Handelskammerbezirken und Großstädten dienen, noch 97 Übersichtstabellen in den Text der 119 Seiten starken Einleitung eingestreut und ist mit vier Karten ausgestattet, die den Anteil jeder der vier Hauptberufsklassen an der Bevölkerung der einzelnen Bezirke Österreichs darstellen. In den ersten drei Karten ist der Anteil der Land- und Forstwirtschaft, dann der Industrie und des Gewerbes, endlich des Handels und Verkehrs an der Gesamtbevölkerung jedes Bezirkes, in der vierten Karte der Anteil des öffentlichen Dienstes und der freien Berufe an der erwerbstätigen Bevölkerung jedes Bezirkes anschaulich vorgeführt.

Die Überlastung der mit sachlichen und persönlichen Mängeln kämpfenden Druckereien hat es, ebenso wie die beschränkte Personenzahl des Amtes selbst, bewirkt, daß nur wenige Werke erscheinen konnten und daß auch die regelmäßig herausgegebenen Zeitschriften erheblich verzögert wurden. In regelmäßiger Folge kamen, wenn auch mit Verspätung, die „Statistische Monatsschrift“, die halbmonatigen „Statistischen Mitteilungen“, die vierteljährigen „Statistischen Nachrichten aus dem Gesamtgebiete der Landwirtschaft“ und die „Warenpreisberichte“ heraus. Von dem Quellenwerke „Österreichische Statistik“ erschienen außer den erwähnten Volkszählungsheften: das 2. Heft des 13. Bandes „Neue Folge“, enthaltend die österreichische Kriminalstatistik 1912; vom 15. Bande das 1. Heft, „Statistik der Sparkassen 1913“, und das 2. Heft, „Statistik der Banken 1912 und 1913“; von der „Alten Folge“ das 3. Heft des Bandes XCIII, „Statistik der Land- und Wasserstraßen 1908—1910“.

Trotz des Kriegszustandes ist im Jahre 1916 das 1. Heft des vom Internationalen statistischen Institute mit dem Sitze im Haag herausgegebenen „Internationalen statistischen Jahrbuches“ erschienen. Es umfaßt den Stand der Bevölkerung Europas, wozu alle statistischen Ämter dem Leiter des ständigen Amtes des Internationalen statistischen Institutes, Methorst, die erbetenen Beiträge geliefert haben. Weitere Hefte dieses Werkes, betreffend den Stand der Bevölkerung anderer Erdteile und die Bevölkerungsbewegung, sind in Arbeit.

Aus dem Inhalte des Jahrganges 1916 der „Statistischen Monatsschrift“ sind außer der bereits erwähnten Abhandlung über Berufsverschiebungen noch hervorzuheben: Viktor Mataja: „Wiener Arbeiterhaushaltungen“; Henryk Großmann: „Die Anfänge und die geschichtliche Entwicklung der amtlichen Statistik in Österreich“; Dobroslaw Krejčí: „Die amtliche Statistik Österreichs am Scheidewege“; Friedrich v. Fellner: „Das Volkseinkommen in Österreich und Ungarn“; Richard Sorer: „Die Reform der Bericht-

erstattung über Lebensmittelpreise in Österreich“; Karl P ř i b r a m: „Die Entwicklung der Lebensmittelpreise in Österreich in den Kriegsjahren 1914 und 1915“, „Der Mehlverbrauch der Bevölkerung Österreichs in der Friedenszeit“; Karl E n g l i š: „Die Verbrauchswirtschaft von 65 Lehrerfamilien in Mähren“; Siegfried R o s e n f e l d: „Die Geburtenhäufigkeit in Wien“, „Die Totgeburten in Wien als Maßstab der Gebärfähigkeit“, „Die Morbidität im Wiener Drechslergewerbe 1900—1913“; Ernst B l a s c h k e: „Die Ausgleichung der Absterbeordnungen aus der Bevölkerungsstatistik“; Wilhelm H e c k e: „Die Geburtenzahl und Säuglingssterblichkeit der österreichischen Städte im Kriege“; J. T ä n z e r: „Der auswärtige Warenverkehr Bosniens und der Herzegowina 1904—1913“.

IX. K. k. Handelsministerium.

(Statistik des österr. Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1915.)

Das Post- und Telegraphenwesen Österreichs umfaßte Ende 1915 300.007 km² mit 28,571.934 Einwohnern nach der Zählung vom 31. Dezember 1910. Außerdem wird das Post- und Telegraphenwesen des Fürstentums Liechtenstein (159 km² mit 10.716 Einwohnern) von der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung geführt und bestehen österreichische Postanstalten in Albanien.

Österreich besaß im Jahre 1915 10.126 P o s t a n s t a l t e n (Postämter und Postablagen), davon 13 auf fremdem Staatsgebiete, und zwar: im Fürstentum Liechtenstein 8, im Fürstentum Albanien 5. Auf eine Postanstalt entfallen 30 km² und 2825 Einwohner.

Bei der Postbeförderung auf Eisenbahnen wurden 55,751.128 Betriebskilometer, auf Straßen 42,659.683 km und auf Wasserstraßen 273.192 km zurückgelegt.

Die Länge der T e l e g r a p h e n l i n i e n betrug 48.753 km, die Länge der Drähte 259.235 km, die Zahl der Telegraphenstationen 7329.¹⁾ Auf eine Telegraphenstation entfallen 41 km² und 3900 Einwohner. Es wurden 22,599.026 Telegramme befördert. Auf 1000 Einwohner entfallen 544 Telegramme.

Was das F e r n s p r e c h w e s e n betrifft, so bestanden 1486 Ortsfernsprechnetze (Lokalnetze) mit einer Drahtlänge von 524.606 km. Die Trassenlänge der Überlandleitungen (interurbanen Leitungen) betrug 16.451 km mit einer Drahtlänge von 86.814 km. Die Zahl der vermittelten Ortsgespräche betrug 376,696.795. Auf 1000 Einwohner entfallen 13.430 Gespräche, auf 10.000 Einwohner 59 Teilnehmerstellen (Abonnenstationen).

1) Hievon sieben im Fürstentum Liechtenstein.

Die Verteilungsdichte der Postanstalten in den einzelnen Kronländern ist die folgende:

Länder	Eine Postanstalt entfällt auf	
	km ²	Einwohner
Österreich unter der Enns	20	3553
Österreich ob der Enns . .	26	1857
Salzburg	43	1303
Steiermark	29	1908
Kärnten	35	1325
Krain	29	1538
Küstenland	20	2212
Tirol und Vorarlberg . . .	30	1130
Böhmen	24	3155
Mähren	21	2457
Schlesien	16	2357
Galizien	48	4932
Bukowina	46	3499
Dalmatien	51	2337
Zusammen 1915 . .	30	2825
„ 1914 . .	30	2838

Die Entwicklung des österreichischen Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens in den letzten fünf Jahren zeigt der folgende Überblick:

a) Postwesen:

	1911	1912	1913	1914	1915
Postanstalten . . .	9.692	9,862	10.024	10.082	10.126
Wert der ausgegebenen Postwertzeichen . . . K	137.835.294	145,667.677	148,921.139	133,219.993	138,995.680

b) Telegraphenwesen:

	1911	1912	1913	1914	1915
Telegraphenleitungen:					
a) Staatsleitungen.					
Linienlänge in Kilometern	40.577	40.581	40.608	40.786	41.836
Drahtlänge in Kilometern	157.089	157.629	158.649	159.875	168.874

	1911	1912	1913	1914	1915
Telegraphen- leitungen:					
b) Eisenbahn- und Privatleitungen.					
Linienlänge in Kilo- metern	6.499	6.611	6.911	6.882	6.917
Drahtlänge in Kilo- metern	80.758	81.289	84.251	87.257	90.361
Beförderte Tele- gramme	22,968.225	23,866.058	23,342.840	21,047.517	22,599.026

c) Fernsprechwesen:

	1911	1912	1913	1914	1915
Ortsnetze	1.028	1.205	1.424	1.475	1.486
Drahtlänge der Orts- netze in Kilom. .	411.885	430.463	477.093	507.730	524.606
Überlandleitungen (interurbane Lei- tungen)	635	814	928	950	958
Trassenlänge der Überlandleitun- gen in Kilom. .	13.587	14.839	16.069	16.954	16.451
Drahtlänge d. Über- landleitungen in Kilometern . . .	59.140	69.988	80.829	83.255	86.814
Auf 1000 Einwoh- ner entfallen Ge- spräche	11.442	12.625	13.585	14.112	13.430

Aus der ausführlichen Statistik des Handelsministeriums über den Postverkehr in den einzelnen Orten mit ärarischen Postämtern im Jahre 1915 seien noch die folgenden, Wien betreffenden Zahlen wiedergegeben:

	Einge- schriebene Briefe	Wertbriefe und Pakete	Postan- weisungen Wert in K	Tele- gramme	Telephonges- präche (Orts- u. Fern-)
Es wurden aufgegeben	10,148.019	16,419.883	555,226.872	4,097.366 ¹⁾	} 232,765.589 ²⁾
Es wurden empfangen	15,305.648	8,626.905	412,642.855	4,909.026 ¹⁾	

1) Die transierenden nicht mitgerechnet (deren Zahl betrug 10,681.249).

2) Hievon interurban: 1,157.640.

X. Spezial-Kommissionen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.¹⁾

a) Kommission zur Förderung von prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen auf österreichischem Gebiete.

Im Jahre 1915 erschien Nr. 3 des II. Bandes der „Mitteilungen“ dieser Kommission, enthaltend eine Abhandlung von Walter Schmid: „Die Ringwälle des Bachergebirges“ I., und eine weitere von Adolf Mahr: „Die La Tène-Periode in Oberösterreich“. Aus den Mitteln der Kommission wurde im Jahre 1915 das Innere des Ringwalles auf dem Schloßberg von Altenmarkt bei Windischgraz untersucht und die Bloßlegung zweier Wohnhütten unternommen, die trotz der Störung durch ein karantanisches Gräberfeld des 7. bis 8. Jahrhunderts n. Chr. deutlich die Zweiteilung des Hauses in einen Vor- und einen Herdraum erwiesen und nach dem keramischen Befunde der La Tène-Periode angehören. Damit ist die Ausgrabung dieses Mittelpunktes der vorgeschichtlichen Befestigungen im Mißlingtale beendet: sie ergab im ganzen sieben Wohnhütten, die in ihrem Inventar das Vordringen der keltischen und Zurückdrängen der hallstätischen (illyrischen) Kultur veranschaulichen. Das Gräberfeld, mit welchem die am Ende des 6. Jahrhunderts n. Chr. eingewanderten Alpendslawen den Ringwall belegt haben, ist eines der ältesten dieser Periode, umfaßt über 130 Gräber und ist durch die gut erhaltene Keramik und den Inhalt eines Häuptlingsgrabes, in dem sich versilberte Eisensporen vorfanden, bemerkenswert.

Eine weitere Grabung des Jahres 1915 betraf die Drachenhöhle bei Mixnitz, in der über einer besonders an keramischen Resten reichen neolithischen Schichte mit interessanten Zusammenhängen mit der Mondsee-Keramik die erste Gießwerkstätte aus der Bronzezeit Steiermarks gefunden wurde. Die Bedeutung der Höhle liegt ferner darin, daß sie eine Zwischenstation bildet am vorgeschichtlichen Verkehrswege zwischen dem Grazer Feld und Obersteiermark, der bisher durch reichere Funde vom Plabutsch bei Graz, Gratwein und Bruck a. d. Mur gekennzeichnet ist.

b) Kommission für die Herausgabe eines historischen Atlas der österreichischen Alpenländer.

Die Vollendung der Landgerichtskarte für Niederösterreich (Viertel unter dem Wienerwald) mußte unterbrochen werden. Die Karten für Krain und Istrien sind so gut wie vollendet. Die Erläuterungen für Kärnten wurden ausgegeben; die Karte für Südtirol wurde fertiggestellt und die Erläuterungen befinden sich in ihrer Voll-

¹⁾ Vgl. „Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1916“.

endung. Die Neuredaktion der Erläuterungen für Salzburg wurde abgeschlossen, so daß die I. Abteilung der Erläuterungen zur Landgerichtskarte neu bearbeitet ist (Salzburg, Oberösterreich, Steiermark). Eine Anzahl von Blättern der Landgerichtskarte ist im Militär-geographischen Institute in Arbeit.

c) Kommission zur Erforschung des römischen Limes, zunächst im Gebiete von Ober- und Niederösterreich.

Die im Jahre 1915 ausgeführten Grabungen im Standlager von Lauriacum ergaben unter anderem ein von der via principalis gegen N liegendes, auf drei Seiten freistehendes Gebäude mit 20 abwechselnd größeren und kleineren Räumen, dessen vierte Seite bisher nicht bloßgelegt werden konnte, ferner südwärts von der via principalis eine Kohortenkaserne. Gegen NW fand sich die via sagularis und über diese hinaus die Umfassungsmauer ohne inneren Wall sowie ein nach innen vortretender Turm (der 17. der Umfassung). Der außen vorliegende Wallgraben ist durch den Einschnitt der Westbahn zerstört. Zwischen der Kohortenkaserne und dem linken Latus praetorii wurde ein freier Platz mit Betonpflaster gefunden. Die Mauern dieser und anderer Kasernen waren nur 90 cm hoch und auf der oberen Fläche mit einer Kalkschicht abgeglichen. An den Kasernen wurden dicke Schichten von Holzkohlen (Pfosten und lange Schindeln) gefunden. Es wird daher gefolgert, daß der Oberbau der Kasernen aus Blockbau bestand, und zwar, wie vonseiten des Grabungsleiters Oberst v. Groller vermutet wird, nach dem Vorbilde der norischen Bauernhäuser. Da Blockbau wärmer hält als Steinbau, würde sich daraus erklären, daß sich Heizvorrichtungen in den Kasernen nicht gefunden haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Fichna M., Hecke W., Mazelle Eduard, Leiter Hermann

Artikel/Article: [Berichte über die Leistungen der österreichischen Staatsinstitute auf dem Gebiete der Geographie und verwandten Wissenschaften für das Jahr 1916. 535-553](#)